

## „Fünen rund“ auf der „Harmattan“



„Ich habe ganz vergessen, wie schön das Segeln ist“ begeistert sich Judith nach unserem ersten Schlag von Kiel nach Kappeln an der Schlei. Nach zwanzig Jahren Segelpause fühlt sie sich auf den Planken der „Harmattan“ bei munteren vier Windstärken und sonnigem Frühsommerwetter rundum wohl. Das Schiff läuft unter Genua und Großsegel bei Halbwind mühelos 8 Knoten und bewegt sich dabei, geschützt durch die Luvküste und ihre eigene Masseträgheit von 35 Tonnen ruhig und sanft durchs Wasser. Vier segelnde Ehepaare haben sich, den Feiertag nutzend, zum „Himmelfahrtskommando“ am 01. Juni getroffen. Nach Einweisung durch den Skipper in die Wetterlage und die damit verbundenen Möglichkeiten entschließt sich die Crew, die fünf Tage intensiv zum Segeln zu nutzen und den 230 Seemeilen langen Schlag rund Fünen/Dänemark zu segeln. Diese Route zählt zu den schönsten Törns in der dänischen Inselwelt und könnte auch als „Brückentour“ bezeichnet werden, da sie unter vier großen Brücken hindurchführt. Doch davon später mehr. Unsere Harmattan übernehmen wir, wie schon gewohnt am strategisch günstigen Liegeplatz Kiel-Holtenau, direkt an der Schleuse zum Nord-Ostseekanal. Das Schiff, eine knapp 18 Meter lange Yawl, gehört sicherlich zu den Schönheiten auf der Ostsee. 1968 bei Burmester gebaut, ist sie mit klassischen Yachtlinien und ihren edlen Baumaterialien eine Anziehungspunkt in jedem Hafen. Trotz ihres starken Stahlrumpfes besticht sie durch ein großes Geschwindigkeitspotentials, mit dem sie ihren Eigner schon auf das Siegerpodest bei Regatten gebracht hat. Auffälliges Merkmal sind ihre außergewöhnlich schönen Holzmasten, die sich vom Alumastenwald der Marinas angenehm abheben. Auch unter Deck bietet das Schiff großen Wohnkomfort, den man auch als puren Luxus bezeichnen könnte. Der Salon wird von feinstem, hochglanz polierten Mahagoni getäfelt, die Polster sind mit jaguargrünem Leder





bezogen. In der großzügigen Eignerkabine imponiert das bequeme französische Bett. Angeschlossen ist ein separates Bad mit Toilette, Waschtisch und Dusche. Auf dem gesamten Schiff gibt es fließendes Warm- und Kaltwasser. Die übrigen drei Kabinen sind mit Doppelstockbetten zweckmäßig eingerichtet und bieten ihren Bewohnern ausreichend Stauraum. Damit die Logistik stimmt, sind vier

Kühlschränke an Bord, die auch ohne Landstrom durch den bordeigenen Generator jederzeit einsatzbereit sind. Die Navigation des Schiffes hält alles vor, was des Skippers Herz erfreut, von traditionell wie Astronavigation bis ultramodern wie Navtex, Wetterfax und GPS-Kartenplottersystem. Elf Segel runden das Bild einer übermäßig gut ausgerüsteten Yacht ab. Der Skipper, den kulinarischen Genüssen des Lebens nicht abgetan, kennt sein Revier nicht nur seglerisch, sondern weiß auch um die Perlen der Gastronomie. So hat man sich am ersten Abend im Speicher No.5 am Hafen von Kappeln angesagt. Der Wirt bietet auf einer kleinen aber erlesenen Speisekarte eine gute Mischung ortständiger Küche und feiner Cuisine. Wir entscheiden uns für das überaus geniale Fischfondue. Aber Nachahmer seien gewarnt: auch andere kennen die Vorzüge dieses Restaurants und Vorbestellen ist unbedingt erforderlich. Am nächsten Morgen kriecht die Crew eher widerwillig aus den Federn. Ein leichter Kater und das Grau des frühen Morgens läßt die müden Knochen nur langsam in die Gänge kommen. Unser Tagesziel ist das kleine Städtchen Middelfahrt, die längste Etappe von rund 70 Seemeilen. Der Wettergott hat uns einen beständigen Südwest von 3 Beaufort beschert, so daß wir mir Hilfe des 150 qm Spinnackers pünktlich zum Abendessen an der engsten Stelle des kleinen Belts anlegen können. Eine starke Strömung von mehr als drei Knoten erfordert eine sorgfältige Planung des Anlegemanövers. Am nächsten Morgen leider die schlechte Nachricht des Tages: der Duschmarkenautomat in Sanitärtrakt der Marina ist defekt. Aus der Not wird eine Tugend und die Mutigen springen in das 14° kalte Wasser des Belts. Aber vorsichtig, man denke an die starke Strömung. Gut gelaunt und frisch gewaschen brechen wir auf und bereiten unserer Frühstück auf See. Frische Brötchen, Tee, Kaffee, Spiegel- und Rührei, aber auch schon der köstliche, dänische Curry-Sild (Hering in Curry) stehen auf dem Salontisch. Wir segeln an der Nordküste Fünens entlang, ohne die schöne Landschaft in ihrer vollen Pracht sehen zu können Einzelne Regenschauer verdecken immer wieder die Sicht und zwingen die Crew ins Ölzeug. Gegen Mittag will der Skipper seine Angelkünste beweisen und der Mannschaft ein Dorschessen verschaffen. Aber die Fische sind äußerst unkooperativ und lassen sich weder durch Lockrufe noch durch delikate Köder zur Zusammenarbeit und zum Anbeißen verleiten. Erschwerend kommt noch die Strömung hinzu, die die Pilker schnell abtreiben läßt. In seiner Position geschwächt durch diesen Mißerfolg, muß der Skipper nun wieder Pluspunkte bei der Mannschaft machen. Zum einen verspricht er gutes Wetter für den kommenden Tag, zum anderen führt er die Truppe zu einer Gourmettour durch die Köstlichkeiten des dänischen Junkfood: Risted Hotdog an der Pölserbude und anschließend ein großes, dänisches Eis in der frisch gebackenen Waffel. So versöhnt genießt man die Abendstimmung im Hafen von Kerteminde. Das Wetter am nächsten Morgen löst wahre Begeisterungstürme aus. Strahlend blauer Himmel, ein gute Brise mit 4 Windstärken aus Nordwest und steigende Temperaturen



treiben uns aufs Wasser hinaus. Auf dem Programm heute die Durchfahrt durch die spektakuläre Hängebrücke über den großen Belt. "Great belt traffic, great belt traffic, this is Delta Charlie Delta Echo, sailing yacht Harmattan". Mit 23 Metern Masthöhe müssen wir uns bei der Verkehrsüberwachung der Seeschiffahrtsstraße durch die Brücke anmelden. Der Operator ist ein freundlicher Däne, der uns eine Durchfahrt zwischen den Pylonen 17 und 18 zu-

weist und dabei noch Ratschläge für die Passage und eine Warnung vor einer Untiefe gibt. Ute, unsere Ingenieurin, ist begeistert von der Konstruktion, hat aber auch noch Verbesserungsvorschläge für die optische Harmonisierung der Widerlager. Jedenfalls wird die Durchfahrt mit vielen Kameraklicks dokumentiert. Der Nachmittag ist Sommersegeln pur. Mit dem Nachlassen des Windes gegen null nimmt die Temperatur auf sommerliche 24° zu. Die Crew lümmelt sich faul auf dem Vorschiff, eine kleine, vitaminhaltige Erfrischung aus Sekt und Orangensaft wird ebenso begrüßt wie die artistische Einlage, im Bootsmannstuhl am ausgestellten Baum über dem Wasser zu schweben. Spannung kommt auf, als wir uns der nur 25 Meter hohen Brücke zwischen Fünen und Langeland nähern. Rechnerisch passen wir da gut durch, aber die Optik spielt uns einen Streich und es sieht verdammt knapp aus. Im überfüllten Hafen von Marstal auf Äro machen wir im Päckchen fest. Wir genießen unseren letzten Abend an Bord und bis die letzten im Bett sind, zieht draußen der neue Tag mit einem fri-



schischen Ostwind auf. Pünktlich um acht laufen wir aus. Die offene See empfängt uns mit munteren 5 Beaufort, die im Laufe der Überfahrt noch auf sechs gesteigert werden. Unter Fock und einfach Reff im Groß schießt Harmattan durch das graublaue Ostseewasser. Den Wind von achtern erreichen wir nach drei Stunden schon Kiel Leuchtturm. Die Stimmung ist gut und als in der Kieler Förde noch der Seegang nachläßt, wird auch unserer einziger seegangs-malader Kämpfer wieder munter. So harmonisch wie auf der ganzen Reise verabschieden wir uns von der Harmattan mit einem gemeinsamen Mittagessen im alten Kontorhaus am Thissen-Kai.